

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 33

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

feld und der andern Instruktooren der 4. Division auf der Au- mend ein Versuch mit demselben statt.

Ein Schüße stellte sich auf gewisse genau gemessene Distanzen von mehreren hundert Metern auf. Das Instrument (ein ähn- lich einer Wasserwaage konstruierter Cylind mit Scala und einem beweglichen Bolzen) wurde wagrecht gehalten, dann wie man den Schuß (d. h. den Rauch aufsteigen) sah, senkrecht ge- stellt, wie man den Schall des Schusses hörte, wurde dasselbe wieder in wagrechte Lage gebracht und man konnte auf 20—30 Meter Differenz die Distanz ablesen.

Das Resultat des Versuches und der Prüfung des Instru- ments glauben wir wie folgt kurz zusammenfassen zu können: Das Instrument ist einfach und hinreichend in der Konstruktion, läßt die Distanzen auf sehr geringe Differenz messen, gleichwohl wird dasselbe im Krieg schwerlich von großem Nutzen sein.

Das Instrument, bei dem ein Glaszylinder den Hauptbestan- dtheil bildet, erscheint gebrechlich, und wenn sich mit demselben bei einem einzelnen Schuß die Distanz auch ziemlich genau ermit- teln läßt, so ist die Anwendbarkeit in einem Gefecht doch aus- geschlossen, da in einem solchen nicht einzelne, sondern sehr viele Schüsse fallen, und man den einzelnen von den andern nicht unterscheiden kann, aus welchem Grunde die Möglichkeit, das Instrument benutzen zu können, wegfällt.

Der Nutzen würde sich daher auf Messen des ersten Flinten- oder Kanonenschusses beschränken und wäre daher ungemein gering.

Luzern. (Vorträge in der Offiziersgesellschaft 1874/75.) Verflohenen Winter herrschte rege Thätigkeit in der hiesigen Offiziersgesellschaft und es wurden zahlreiche Vorträge in derselben gehalten, die dem jungen Offizier vielfachen Stoff zur Ausbildung boten und den ältern Offizieren Gelegenheiten gaben, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu verwerthen und den jüngeren Kameraden mitzutheilen. Leider ließ auch in unserem Kreise der Besuch der Vorträge oft zu wünschen übrig. Desto mehr Anerkennung verdient ein anderer Theil, der eifrig bestrebt ist sich die Kenntnisse zu erwerben, die heutigen Tages von dem Offizier unbedingt verlangt werden müssen. Ebenso die Vor- tragenden, die wieder Mühe noch Anstrengung scheuten, den Ka- meraden etwas Belehrendes zu bieten.

Nach dem Gebrauch in unserer Gesellschaft kann jedes Mit- glied verpflichtet werden, über ein gegebenes Thema einen Vor- trag zu halten. Selbstverständlich wird ihm die nöthige Zeit zur Vorbereitung eingeräumt. Auf diese Weise kommt es, daß nicht nur höhere Offiziere, sondern auch jüngere Vorträge ge- halten haben. Es liegt dieses sehr im Interesse ihrer eigenen Ausbildung und scheint sehr geeignet, Lust und Liebe zu militä- rischen Studien zu wecken.

Vorträge wurden von folgenden Herren gehalten:

Major Egger: Ueber Gefechtslehre.

Bataillons-Adjutant Bessard: Ueber Märsche und Marsch- relationen.

Hauptmann Jung: Das Bataillon in seiner Organisation mit spezieller Berücksichtigung des Verpflegungs- und Rapportwesens.

Hauptmann Wäber: Ueber die zerstreute Gefechtsordnung mit spezieller Berücksichtigung der dabei den Gruppenführern zufallen- den Aufgabe.

Schützenlieutenant Balthasar: Die Schützen und ihre heutige Verwendung.

Kavallerielieut. v. Sury: Die heutige Verwendung der Kavallerie.

Hauptmann Krauer: Kampf um Dörfen.

Oberlieutenant Fr. Meyer: Kampf um Höben.

Major v. Sonnenberg: Ueber Sicherungsdienst.

Stabskapitän Balthasar: Kenntniß der Artillerie, ihrer Taktik und Wirkung ihrer Geschosse.

Oberstlieut. Thalmann: Ueber die durch die neue Organisation möglich werdenden taktischen Aenderungen der Infanterie.

Oberst Alphons Pfyster: Mittheilungen über die Uebungen der Division Woyna bei Donaueschingen im Herbst 1874 und über den Besuch von Schaß-Lothringen und die neuen Befesti- gungen der Deutschen.

Major Imfeld referirt über die von den Instruktooren in Basel beantragten Aenderungen der Infanterie-Exerzir-Reglemente.

Oberst Amrhy: Darstellung der Schlacht von Beaumont 1870.

Hauptmann Landwing: Ueber permanente Befestigung.

Major Egger: Ueber das kombinierte Wirken der Infanterie

und Kavallerie in Ruhe, auf dem Marsch und im Gefecht.

Oberstlieut. Thalmann: Ueber Berücksichtigung des militärl-

ischen Vorunterrichts in der Volksschule.

An die meisten dieser Vorträge knüpfte sich eine längere Dis- kussion, bei der höhere und niedere Offiziere ihre Ansichten geltend machten und vertraten. Ueberdies wurden noch zahlreiche kleinere Mittheilungen und Anregungen gemacht und vielfache Vereinsgeschäfte behandelt.

Außer den Vorträgen in der Offiziersgesellschaft finden wir noch eine Anzahl Spezialkurse; so fand ein Reiterkurs statt. Leiter desselben war Herr Oberstlieut. Müller. Als Lehrer waren ihm beigegeben Hauptmann Schwyzer, C. Balthasar, Wüst, Lieutenant Piehler und Sury. Ein Fehkurs wurde von Leuten- ant Luternauer, ein Komptabilitätskurs von Hauptmann Jung, ein Kurs für Terrainlehre von Schützenmajor Imfeld und ein Pionierkurs von Schützenmajor Gschhüsler geleitet. Letzterer wurde von diesem thätigen und geschickten Offizier, der jetzt nicht mehr eingetheilt ist, mit besonderem Verständniß geleitet. Er beschränkte sich nicht darauf, Vorträge zu halten, sondern ließ die Theilnehmer des Kurses die im Feld vorkommenden Schanzar- beiten, in bestimmten Verjüngungsverhältnissen, selbst ausführen und so kleinere Modelle anfertigen. Lehm, Holz und dünner Eisendraht bildete das Material zur Herstellung derselben.

Dieses Modelliren ist in den Militärschulen einiger Staaten längst gebräuchlich, doch in der Schweiz habe ich dasselbe früher nicht anwenden gesehen. Der Kurs war für die Theilnehmer (meistens Schützenoffiziere) sehr lehrreich.

U s l a n d.

Oesterreich. (Zur Auflösung der Jägerbatal- lonen.) Wie es bei uns Viele gibt, welche die Auflösung der Schützen anstreben, so gibt es auch Solche in Oesterreich, welche die der Feldjäger, dieser ausgezeichneten Truppe, die noch in jedem Krieg, den Oesterreich geführt hat, sich bewährten, an- streben. Der Wiener Korrespondent der „Neuen militärischen Blätter“ schreibt hierüber: Die in Vorschlag gebrachte Auflösung der 33 Jägerbatalione begegnet bei den Offizieren selbstredend dem lebhaftesten Widerstande und wird hoffentlich nie zur Aus- führung gelangen. Wieder würde mit dem Verschwinden der Jäger als Truppe eine ansehnliche Reihe ruhmvoller Waffen- thaten und historisch bedeutsamer Erinnerungen der unverdienten Kürassiere, die Armee um eine brave und um Kaiser und Vater- land hochverdiente Truppengattung ärmer werden, welche wahr- lich Besseres verdient hat, als gleich der ausgepreßten Citrone zum Schrotz geworfen zu werden.

Eine jede Armee soll die Erinnerung an die Thaten der Väter und Großväter als ihr Heiligthum hüten und bewahren, um sie den kommenden Geschlechtern zu überliefern, damit auch sie sich an denselben ein Beispiel nehmen und wenn ihr Stün- deln schlägt zu Gleichem hinreißen und begeistern lassen. Wie aber kann dies geschehen, wenn eine übel angebrachte Gleich- magerheit für dergleichen ethische Momente kein Verständniß hat?

Daß die Jäger als Truppe taktisch nicht viel Anderes leisten werden als jedes Infanterie-Bataillon, dessen sind wir uns wohl bewußt. Rechnet man denn aber den von neuerungsglühtigen Eiferern misbachieten Korpsgeist, welcher oft genug der Vater herrlicher Waffenthaten geworden ist, für gar nichts? Wenn es den Herren Abvokatern mit ihrem Projekte Ernst sein sollte, so mögen sie nur gleich einen weiteren Schritt thun und auch Dra- goner, Husaren und Ulanen kurzweg abschaffen; nennen wir sie einfach 1. und 2. Kavallerie- oder Reiter-Regiment; wie es be- liebt. Denn wozu überhaupt noch historische Erinnerungen pflegen? Die profane Gegenwart hält nichts auf dergleichen enthusiasmirende Mittel. Wenn sie Geld kosten (was im vor- stehenden Falle nicht einmal zutrifft), so fallen sie durch und zur Kriegszeit (so denken diese Leute) wird der Geist ohnedies mit der neuen Uniform aus den Regimentsmagazinen der Mann- schaft hinausgegeben. Diese kleinlichen Seelen haben wohl nie- mals die seltsame Ahnung davon gehabt, daß unser ganzes Dienst- Reglement auf Erweckung des militärischen Geistes zielt und auf diesen gegründet ist!



Ein englisches, dunkelbraunes Pferd, Wallach, 4 1/2 Jahre alt, stark und schön gebaut, fehlerfrei und fromm, eingefahren und etwas zugeritten, ist aus einem Privatthaus um den fixen Preis von 1700 Fr. zu verkaufen.

Frankirte Anfragen unter Chiffre N K 4733 be- fördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich. (H-4733-Z)